

Wort auf den Weg 9

Neue Bescheidenheit? Oder andere, neue Lebensdevisen

Diese Woche war ich also wieder in einem der grossen Einkaufszentren. Endlich die dringend notwendigen, neuen Schuhe einkaufen. Die Verkäuferin hatte sehr viel Zeit. Mit ihrem Mundschutz habe ich mich sicher gefühlt. Zunächst bewegte ich mich zielstrebig durch die Gänge, direkt auf diesen Schuh-Laden zu. Doch allmählich realisierte ich: Nein, ein grosser Ansturm sieht anders aus. Da waren sehr wenig Leute unterwegs. Nachdem doch die Geschäfte 8 Wochen geschlossen waren. Wo sind denn all die Leute? Ist das nun die grosse Wende?

Wie nach einem Sabbatical scheint sich das Verhalten der Menschen neu zu justieren. Selbst wenn es beinahe wieder wie zuvor möglich ist, tun und lassen können, wie man selber will, scheinen im persönlichen Verhalten der Konsumenten doch neue Akzente gesetzt zu werden. Wo zuvor ein ständiges Drehen im Hamsterrad selbstverständlich dazu gehörte, scheint nun plötzlich Neuorientierung angesagt.

Im Laufe meines Pfarrberufslebens hatte ich zwei Mal Gelegenheit, ein so genanntes Sabbatical zu geniessen. Das hiess, sich für drei Monate aus dem Verkehr nehmen und sich an einem anderen Ort intensiv der Weiterbildung und auch persönlichen Revitalisierung zu widmen. Genau diese Erfahrung kam mir da im Einkaufszentrum in den Sinn. Am Ende nimmt man das Bisherige ganz anders wahr. Man ist überzeugt, also vieles vom bisher Selbstverständlichen braucht es in dieser Art gar nicht mehr. Da gibt es ja ganz anderes, wo einem Welten aufgehen können. Zum Beispiel Lesen, oder Musik hören und auch etwas die Zusammenhänge zu studieren, mit anderen Menschen intensiven Kontakt pflegen, wo vorher immer die Zeit fehlte.

Allerdings, nach einigen Monaten hat sich dann doch der bisherige Lebensstil jeweils wieder weithin durchgesetzt. Dies aber im Wissen, eigentlich geht es auch ganz anders. Für unsere Wirtschaft ist es natürlich gut, wenn sich der bisherige Lebensstil unserer Gesellschaft wieder durchsetzt. Sie ist so aufgestellt, zur Abdeckung unserer Bedürfnisse und manchmal gelingt es ihr dazu auch wieder neue Bedürfnisse zu wecken. Das ist gut so, wenn es einigermaßen Umweltverträglich ist, klar. Wir alle leben von der Wirtschaft und wehe, das würde so leer bleiben in diesen Einkaufszentren, ein unglaublich grosser Kollaps wäre die Folge. Wir alle leben von und mit unserer Wirtschaft, keine Frage.

Und doch im Hinterkopf zu wissen: Also eigentlich ginge es auch etwas anders. Ich selber muss nicht stets an vorderster Front im Hamsterrad mitdrehen, kann es auch gelassener angehen, deshalb bricht nicht gleich das ganze System zusammen.

Nur eben, wenn das alle miteinander tun, dann geht es nicht mehr auf. Alle zusammen im Sabbatical wie jetzt gezwungener Massen mit dem 8-wöchigen, zweifellos wirklich notwendigen Lockdown, das ist in den wirtschaftlichen Folgen verheerend. Persönlich wäre es dennoch sinnvoll und wirtschaftlich sicher erträglich, von Zeit zu Zeit, eben vielleicht alle 15 Jahre so ein befristeter, individueller Ausstieg. Denn am Ende des Berufslebens ist das ohnehin eine neue Herausforderung: Neu Akzente setzen, heraus aus dem Hamsterrad, selber bestimmen, wann, wie, welches Projekt ansteht und wann und wie und wie schnell es umgesetzt wird.

Paulus hatte wohl in seiner Zeit auch einen Lockdown, eine Art von Sabbatical, wenn er solch tiefsinnigen Worte auf den Punkt bringen konnte, wie: «Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die grösste unter ihnen.» So eine Einsicht mit Weitsicht braucht Zeit, das wahrzunehmen und entsprechend kernig formulieren zu können. Was sind Ihre neuen Lebensdevisen?

Thomas Widmer, Pfr.